

mehrwert Berlin berichtet

Die öffentlichen Unternehmen

Ausgabe 3/2012 | 29.11.2012

Liebe Leserinnen und Leser,

kaum zu glauben, aber schon wieder ist ein Jahr zu Ende. Das vierte Jahr, in dem sich die Initiative mehrwert Berlin zu Wort gemeldet hat. Ein guter Zeitpunkt für Rückblick und Ausblick. Was wollten wir, was haben wir erreicht und was sind die künftigen Ziele?

Zum Start der Initiative hatten wir uns vorgenommen, den Mehrwert deutlich zu machen, den die landeseigenen Unternehmen dem Standort Berlin und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern bringen. Inzwischen wird in der Politik und in den Medien von den mehrwert-Unternehmen gesprochen. Erkannt und anerkannt werden nicht nur die Leistungen der landeseigenen Unternehmen, sondern auch das, was sie über ihre unmittelbaren Aufgaben hinaus für Berlin tun. Dazu gehören Investitionen – unter anderem in den Klima- und Umweltschutz -, attraktive, tariflich entlohnte Arbeitsplätze, Ausbildung von jungen Menschen – auch von solchen, die einer besonderen Förderung bedürfen, Integration von Leistungsgeminderten Menschen, Frauenförderung, Integration von Migrantinnen und Migranten. Die Liste ließe sich fortsetzen.

Darüber hinaus haben sich die Unternehmen in der Initiative stärker vernetzt, gehen Aufgabenstellungen gemeinsam an, lernen voneinander. All das haben wir ohne den Aufbau zusätzlicher Organisationsstrukturen geschafft. In jedem Jahr des Bestehens der Initiative hat ein anderes Unternehmen die Aufgaben der Organisation übernommen, auch das zeigt die Effizienz, mit der wir arbeiten.

Und so wollen wir gemeinsam auch den nächsten Schritt umsetzen und unsere Kompetenzen noch stärker in die Entwicklung der Stadt einbringen. In der nahen Zukunft werden es vor allem die Themen Fachkräftemangel und Demografiemanagement sowie Umwelt- und Klimaschutz sein, denen sich die Initiative widmet. Ihnen allen frohe Festtage und einen guten Start in ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2013.

Vera Gäde-Butzlaff

Vorstandsvorsitzende
der Berliner
Stadtreinigung (BSR)



Inhalt:

Berliner Energieagentur:	2
Vorweihnachtliches Geschenk: Reinickendorfer Jugendprojekt erhält Spende aus Solarerträgen	
Berliner Stadtreinigung:	3
Trennmöbel: Siegermodell des Design-Wettbewerbs jetzt im BSR-Shop	
Berliner Verkehrsbetriebe:	4
Bürgerbeteiligung bei den U-Bahnsitzen	
Berliner Wasserbetriebe:	6
Drei Windräder für das Klärwerk in Schönerlinde	
degewo:	8
„Heimat Großsiedlung“	
GESOBAU:	10
„Zukunftsvisionen 2030: Wie wir leben werden“	
GEWOBAG:	12
Lampenfieber inklusive: Schüler entdeckten beim Projekt „Abenteuer Oper!“ das Musiktheater	
HOWOGE:	13
Mieter „top zufrieden“ bei der HOWOGE	
Investitionsbank Berlin:	14
Technologieförderprogramm Pro FIT erweitert	
STADT UND LAND:	15
Das STADT UND LAND Festival der Riesendrachen	
VIVANTES:	17
Leben in Würde – bis zuletzt. Vivantes mit eigenem Hospiz	



Ausgabe 3/2012 | 29.11.2012

Vorweihnachtliches Geschenk: Reinickendorfer Jugendprojekt erhält Spende aus Solarerträgen

Die Sonne macht's möglich. Das Medienkompetenzzentrum meredo in Reinickendorf hat jetzt eine ungewöhnliche Spende erhalten. Ephraim Gothe, Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, GEWOBAG-Vorstand Hendrik Jellema und der Geschäftsführer der Berliner Energieagentur GmbH, Michael Geißler, überreichten einen Scheck in Höhe von 1.450 Euro sowie zehn Solarbaukästen an Reinickendorfer Schulkinder. Das Geld stammt aus den Betriebserlösen einer Solarstromanlage, die die Berliner Energieagentur auf Dächern der GEWOBAG in der Biedenkopfer Straße errichtet hat und seit 2011 betreibt.

Die Photovoltaikanlage auf drei Dächern in der Biedenkopfer Straße hat eine Leistung von 103 KWp und wurde Anfang 2011 in Betrieb genommen. Sie erzeugte im Jahr 2011 über 115.000 kWh Strom, das entspricht dem Jahresverbrauch von bis zu 50 Haushalten. Mit einer spezifischen Stromerzeugung von durchschnittlich 1.1443 kWh pro installierter Kilowattleistung ist sie aufgrund der Ausrichtung sowie der Qualität der Module und der Installation

eine der ertragreichsten Anlagen in Berlin. Der Durchschnitt liegt bei 938 kWh/kWp. Insgesamt betreibt die Berliner Energieagentur 38 Solarstromanlagen in Berlin

und erzielt damit einen Marktanteil von rund sechs Prozent.

www.berliner-e-agentur.de



Staatssekretär Ephraim Gothe (2. v. l.), BEA-Geschäftsführer Michael Geißler (4. v. r.), GEWOBAG-Vorstand Hendrik Jellema (2. v. r.) und Mitglieder des Mieterbeirats übergeben den Spendenscheck an Kinder des Reinickendorfer Kiezprojektes meredo. (Foto: Aurelio Schrey)

TrenntMöbel: Siegermodell des Design-Wettbewerbs jetzt im BSR-Shop

Der Wettbewerb „TrenntMöbel gesucht“ der BSR und des Design-Netzwerks „Create Berlin“ forderte 2011 kreative Köpfe auf, ein originelles Trennsystem für den Privathaushalt zu entwerfen. Eine Jury aus Wissenschaft und Wirtschaft bewertete die eingereichten Entwürfe. Sieger war das aus verschiedenen Taschen bestehende Konzept „New Order“, das nun in einer kleinen Auflage produziert wurde. Ab Dezember ist es im BSR-Shop erhältlich.

Wer kennt das nicht: Verschiedene Müllimer in der Küche helfen zwar bei der Trennung von Abfall, verstellen aber den Weg und sehen selten gut aus. Wer sagt überhaupt, dass die Behälter auf dem Boden oder unter der Spüle stehen müssen? Der Entwurf „New Order“ des Studios Böttcher + Henssler stellt diese Regel auf den Kopf und hält sich an die Wand. Ihre ausgeklügelten Taschen in verschiedenen Größen und Farben werden an die Küchenwand angebracht. Das spart Platz, kann den individuellen Bedürfnissen angepasst werden und sieht obendrein gut aus.

Außen bestehen die Mülltaschen aus strapazierfähigem Textil, innen steckt ein stabiler Einsatz, der Flüssigkeiten auffängt, die durch den Müllbeutel tropfen können. Das Gewebe ist extrem robust und mit Wasser und Seife auswaschbar. Dank des stabilen Henkels lässt sich mit den Taschen nicht nur bis zur Mülltonne vor das Haus gehen, sondern auch gleich weiter in den Supermarkt. „Uns war besonders wichtig, dieses TrenntMöbel zu fairen Bedingungen zu produzieren und natürlich haben wir darauf geachtet, dass es vollständig recycelbar ist.“ So BSR-Chefin Vera Gäde-Butzlaff. „Und wir haben das Ziel des Wettbewerbs, ein innovatives, frisches Produkt zu entwerfen und dann auch auf den Markt zu bringen nun mit Leben erfüllt.“

Der Preis für die Einzeltaschen liegt bei 45-49 Euro, das Set aus drei Taschen kostet 117 Euro (Inkl. Befestigungssystem). Zu bestellen ist „New Order“ unter

www.BSR.de/shop



Copyright: Berliner Stadtreinigung

Bürgerbeteiligung bei den U-Bahnsitzen

Die Berliner wollen Anteil nehmen und mitreden, selbst wenn es um so etwas „Profanes“ wie die Sitze in der U-Bahn geht. Das zeigt die Aktion, die die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) im Oktober durchgeführt haben.

Es ging dabei um nicht mehr oder weniger als um eine Abstimmung mit dem „Allerwertesten“. Alle Fahrgäste und Interessierten waren aufgerufen, über die Sitze der neuen U-Bahn zu entscheiden. Zwei Wochen lang hatten sie dazu Zeit, zuerst auf dem U-Bahnhof Alexanderplatz und anschließend, im Zuge einer „Road-bzw. Railshow“, in zahlreichen anderen U-Bahnhöfen. Zur Auswahl standen sieben verschiedene Sitztypen, bei denen über Sitzkomfort und Bezugsmaterial abgestimmt werden konnte. Das Echo war enorm. 15.630 Fahrgäste haben sich an der Wahl beteiligt.

Wenn's ums „Allerwerteste“ geht: Über 15.000 Fahrgäste haben sich an der Wahl zum neuen U-Bahnsitz beteiligt



Copyright: BVG, Katrin Knoke

mehrwert Berlin berichtet

Die öffentlichen Unternehmen

Ausgabe 3/2012 | 29.11.2012

BVG

„Wir freuen uns sehr, dass so viele Berlinerinnen und Berliner, aber auch Touristen an unserer Sitzprobe teilgenommen haben“, sagte die Vorstandsvorsitzende der BVG, Dr. Sigrid Evelyn Nikutta, bei der Vorstellung des Siegersitzes. „Das Alter der Teilnehmer lag zwischen 5 und 94 Jahren. Das zeigt doch, wie breit das Interesse der Fahrgäste an unserer Aktion war.“

Mit 32,71 Prozent der Wählerstimmen hat ein Kunststoffschalensitz mit Stoffbezug gewonnen. Stoff als Bezugsmaterial hat sich eindeutig durchgesetzt: 61,31 Prozent der Wählerinnen und Wähler entschieden sich für Stoffbezug. 22,23 Prozent für Kunststoff in Lederoptik und 16,46 Prozent unserer Fahrgäste für reinen Kunststoffschalensitz.

Der ausgewählte Sitz ist in Deutschland in dieser Ausführung noch bei keinem Unternehmen im Einsatz. In der Berliner U-Bahn wird der neue Sitz sowohl in den neuen U-Bahnen der Linien des Kleinprofils (U1-U4), deren Prototypen ab 2015 auf die Schienen kommen, als auch bei den U-Bahnzügen der Serien F76 und F79 des



Copyright: BVG, Katrin Knoke

Großprofils, die bis 2019 ertüchtigt und wieder fit für den Einsatz gemacht werden, eingebaut.

Mit direkter Beteiligung der Fahrgäste hat die BVG schon in der Vergangenheit gute Erfahrungen gemacht. So redeten die Kunden schon bei der Innengestaltung der modernen Doppeldecker und der neuen Flexity-Straßenbahnen ein wichtiges Wort mit, viele sinnvolle Anregungen und Verbesserungen sind so in die Serienfertigung übernommen worden.

Dr. Sigrid Evelyn Nikutta, Vorstandsvorsitzende der BVG, präsentiert den Siegersitz

Drei Windräder für das Klärwerk in Schönerlinde

Die Berliner Wasserbetriebe gehen im Nordosten Berlins einen weiteren Schritt in Richtung Energieautarkie

Im Klärwerk Schönerlinde entsteht bis zum Jahresende ein kleiner „Windpark“. Drei Windkraftanlagen mit einer Höhe von jeweils 170 m und einer Leistung von jeweils 2 MW versorgen das Großklärwerk zukünftig mit Energie. Für den Bau der drei „Riesen“ – die Nabe des Rotors dreht sich in einer Höhe von 123 m – investieren die Berliner Wasserbetriebe 11,2 Millionen Euro. Geliefert wurden die Anlagen von der e.n.o. energy GmbH aus Rostock.

Bereits vor der Errichtung der Windräder wurden in Schönerlinde durch die Verstromung des Klärgases im Blockheizkraftwerk rund 30 % der benötigten Energie selbst erzeugt. Dieser Wert erhöht sich nun auf 80 %. Damit reiht sich nun auch die Windenergie in die vielfältigen Aktivitäten ein, die die Berliner Wasserbetriebe zur eigenen Energieerzeugung unternehmen.



Copyright: Berliner Wasserbetriebe



Ausgabe 3/2012 | 29.11.2012



Copyright: Berliner Wasserbetriebe

Energie aus erneuerbaren Quellen – von Klärschlamm bis hin zu Solaranlagen

Von großer Bedeutung ist die Nutzung von Klärschlamm. Aus diesem wird in fünf der sechs Klärwerke Faulgas erzeugt, aus dem wiederum Strom entsteht. In Ruhleben wird der Klärschlamm auch verbrannt und somit energetisch genutzt. Im Wasserwerk Tegel sowie in der Rohrnetzbetriebsstelle Lichterfelde stellen Solaranlagen grünen Strom bereit. Ein weiteres Thema ist die

Nutzung von Wärme aus Abwasser. Zuletzt wurde diese Möglichkeit der Energieerzeugung zusammen mit den Berliner Bäder-Betrieben für die Schwimmhalle am Sachsenpark erfolgreich erprobt. Die Berliner Wasserbetriebe setzen also immer weiter auf Energie aus erneuerbaren Quellen. Im Jahr 2012 werden rund 18,5 % des gesamten Bedarfs an Strom selbst erzeugt worden sein.

www.bwb.de

„Heimat Großsiedlung“

50 Jahre Gropiusstadt – Berlins berühmter Großsiedlung widmete die degewo in diesem Herbst eine Ausstellung und eine Fachtagung.

Die Gropiusstadt in Mitte? Was seltsam klingt, war für fünf Wochen Realität. Denn die degewo hatte ihre Ausstellung „Heimat Großsiedlung – 50 Jahre Gropiusstadt“ (22.10. bis 25.11.) in die Kreuzberger Forum Factory gelegt. So konnte sich auch über das Neuköllner Quartier hinaus jeder ein Bild von der Großsiedlung machen. Die offizielle Eröffnung, vor rund 300 Gästen, nahm Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit vor. „Es gibt eine hohe Akzeptanz, wenn man investiert, klug dazu baut, klug umbaut und vor allem etwas für die Lebensqualität tut, sich um die Mieter kümmert. Das hat die degewo in den letzten Jahren gemacht und daher ist der 50. Geburtstag der Gropiusstadt ein Grund zum Feiern.“

Identität des Ortes unterstützen

Beim anschließenden Rundgang durch die 640 qm große Schau ließ sich Klaus Wo-



mehrwert Berlin berichtet

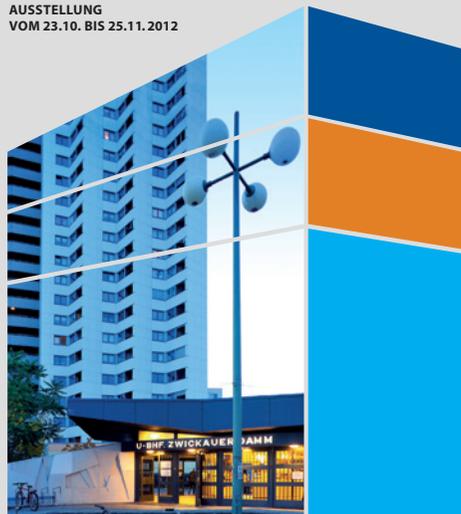
Die öffentlichen Unternehmen

Ausgabe 3/2012 | 29.11.2012



wereit von degewo-Vorstandsmitglied Frank Bielka und dem langjährigen Senatsbaudirektor Hans Stimmann, der die Ausstellung beratend mitgestaltet hat, alles zeigen. Mit

**HEIMAT
GROSSIEDLUNG
50 JAHRE
GROPIUSSTADT**
AUSSTELLUNG
VOM 23.10. BIS 25.11.2012



vielen großformatigen Bildern und Alltagsgegenständen wurden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Neuköllner Kiezes lebendig gemacht.

Frank Bielka erklärt, warum die Gropiusstadt der degewo besonders am Herzen liegt: „Wir betrachten sie als Heimat für unsere Mieter. Dies bedeutet für uns als Wohnungsunternehmen, über die Modernisierung und energetischen Sanierung hinaus, die Identität des Ortes zu unterstützen, ihn nach heutigen Bedürfnissen in städtebaulicher, architektonischer und sozialer Hinsicht weiterzuentwickeln mit dem Ziel, dass ihn die Bewohner annehmen, sich in ihm wohlfühlen und sich Nachbarn trotz unterschiedlicher Kulturen näher kommen.“

Die degewo ist das einzige kommunale Wohnungsunternehmen in der Gropiusstadt und einer der größten Vermieter vor Ort. Bis 2016 investiert das Unternehmen mehr als 91 Millionen Euro in die energetische Modernisierung des Quartiers.

Lebhafte Diskussionen

Ein Höhepunkt der Ausstellung und der sie begleitenden Fachtagung am 1./2. November waren die Ergebnisse eines von der degewo in Auftrag gegebenen städtebaulichen Gutachterverfahrens.

Drei renommierte Architekturbüros sollten zeigen wie man die südliche Gropiusstadt mit ergänzenden Neubauten behutsam weiterentwickeln und vor allem aufwerten kann. Die Architekten Bernd Albers, Regine Leibinger und Christoph Mäckler zeigten in drei sehr unterschiedlichen Entwürfen ihre Pläne und Vorstellungen.

Die Ausstellung ist noch bis zum 25. November zu sehen. Im Nicolai Verlag ist unter dem Titel „Heimat Großsiedlung – 50 Jahre Gropiusstadt“ ein begleitender Katalog erschienen. Auf 272 reich bebilderten Seiten, schildern Wissenschaftler, politisch Verantwortliche und Experten ihre Ansichten zur Gropiusstadt und zu Großsiedlungen allgemein.

www.degewo.de

„Zukunftsvisionen 2030: Wie wir leben werden.“

GESOBAU diskutiert mit Zukunftsforscher Horst W. Opaschowski und Wohnungsmarktexperte Ulrich Pfeiffer



Das Jahr 2012 stand für die GESOBAU im Zeichen der Kooperation mit der Schwedischen Botschaft und dem gemeinsamen Projekt „Building Blocks Berlin“. Die Ausstellung mit fünf begehbaren Modellhäusern, die im Auftrag von mehreren Gruppen von Kindern als Bauherren mit Architekten entstanden sind, war vom 9. September bis 4. November im Felleshus der Nordischen Botschaften zu bestaunen.

Im Rahmen dieser Kooperation lud die GESOBAU am 18. Oktober zum Thema

„Zukunftsvisionen 2030: Wie wir leben werden.“ in die Schwedische Botschaft, um einen Blick in die Zukunft (des Wohnens und darüber hinaus) zu werfen.

Für Impulsvorträge und ein provokantes Streitgespräch sorgten zwei ausgewiesene

Experten – jeder in seinem Bereich: Zukunftsforscher Horst W. Opaschowski und Wohnungsmarktexperte Ulrich Pfeiffer. GESOBAU-Vorstand Jörg Franzen schlug in seiner Einführung die Brücke zwischen den Zukunftsvisionen (der Alten) und dem Projekt Building Blocks und den beteiligten



Ulrich Pfeiffer, empirica; Jörg Franzen, GESOBAU AG; Sabine Rheinhold, Moderatorin; Prof. Horst W. Opaschowski, Zukunftsforscher (Copyright: GESOBAU)

Schülern von der Mendel-Grundschule: „Von wem können wir besser Meinungen über die Zukunft einholen als von Kindern?“ Er machte deutlich, dass die Auseinandersetzung mit künftigen Wohnwünschen für ein Wohnungsunternehmen keine akademische Frage ist, sondern ganz praktische Bedeutung hat. Schließlich können Häuser nicht alle paar Jahre umgebaut werden, sondern bleiben viele Jahrzehnte lang stehen. Wer also heute neu baut – wie die GESOBAU in der Mendelstraße, Am Schlosspark oder in der Idunastraße in Pankow –, muss sich auch bereits heute fragen, welche Wohnungsgrundrisse künftig gefragt sein werden, ob Gemeinschaftsflächen gewünscht sind und wie groß die Wohnungen sein müssen, um auch noch in zwanzig oder dreißig Jahren den dann geltenden Ansprüchen zu genügen.

Falls der Zukunftsforscher Horst W. Opaschowski recht behalten sollte, so wird das Wohnen der Zukunft gemeinschaftlich geprägt sein. Nach seiner Überzeugung suchen immer mehr Menschen Gemeinschaft in der Familie oder im Freundeskreis



Prof. Horst W. Opaschowski, Zukunftsforscher

– und dafür brauchen sie die passenden Wohnungen, nämlich bevorzugt Geschosswohnungen in der Stadt. Alles Quatsch, wenn Wohnungsmarktextperte Ulrich Pfeiffer recht behält: Er sagt eine Renaissance des Wohnens im Eigenheim voraus und ist überzeugt, dass ein Großteil der heutigen Wohnungen den künftigen Anforderungen nicht gewachsen ist.

Bei allen Meinungsverschiedenheiten waren sich die Diskutanten in einem einig: „Berlin braucht kreative Wohnungsunternehmen mit pfiffigen Ideen.“ Was das konkret bedeuten kann, sagte GESOBAU-Vorstand Jörg Franzen: Er stellte in



Ulrich Pfeiffer, empirica

Aussicht, beim Wohnungsbauprojekt in der Pankower Mendelstraße die Wünsche von Kindern von Anfang an in die Planung einzubeziehen.

Lampenfieber inklusive: Schüler entdeckten beim Projekt „Abenteuer Oper!“ das Musiktheater

Die Oper zählt nicht gerade zu den musikalischen Top Ten von Jugendlichen. Grund für die fehlende Opernleidenschaft ist häufig schlicht der Erfahrungsmangel. Viele jungen Menschen fehlt es an Gelegenheiten, die Oper einmal von innen kennenzulernen. „Vielleicht haben die Eltern keinen Bezug oder die Karten scheinen zu teuer“, so GEWOBAG-Vorstand Hendrik Jellema.

Das Projekt „Abenteuer Oper!“ in Kooperation der Wohnungsbaugesellschaft mit der Komischen Oper Berlin dient deshalb seit Beginn der Kooperation 2009 als Türöffner. Es verschafft kleinen und schon älteren Schülerinnen und Schülern einen Blick hinter die Kulissen des Betriebs. Im Rahmen eines einwöchigen Workshops bekommen die Älteren Einblicke in mehr als 20 Berufe, die in einem Opernhaus ausgeübt werden.

Ein Wettbewerb entschied 2012 darüber, welche Oberstufe in den Genuss des Workshops kommt. Gewinner war dieses Jahr die 8. Klasse der Heinrich-Schliemann-Oberschule aus Prenzlauer Berg. Als sie sich mit einer Collage am Wettbewerb beteiligten, hatten die Teenager nur eine sehr vage Vorstellung, wie es in einer



Copyright: Aurelio Schrey

Oper zugeht. Die fünf Opern-Tage haben sie in junge Experten verwandelt. „Auch wenn jetzt sicher nicht alle ihre CDs gegen Opernmusik austauschen, so haben wir doch sehr interessante Einblicke in eine Welt erhalten, die uns sonst entgangen wäre“, so Klassenlehrer Dirk Speckmann. Die reichhaltige Welt der Oper erforschten die Achtklässler von der Bühne bis zur Orchesterdirektion und lernten dabei rund 30 Mitarbeiter und ihre verschiedenen Berufe kennen. Ein Höhepunkt war das Treffen mit der jungen Sängerin Katarina Morfa und

Nachwuchs-Sänger Bernhard Hansky. „Die Kinder lernen bei ‚Abenteuer Oper!‘, dass monatelange Arbeit hinter einer Aufführung steckt und sich viele – auch gerade für junge Menschen – spannende und kreative Berufe hinter einer Opernfassade verbergen. Diese Form der Bildung leisten wir im Rahmen unserer sozialen Stadtteilarbeit“, so Hendrik Jellema. 2013 wird die Kooperation in erweiterter Form fortgesetzt. Mehr Informationen mit Fotos unter

www.gewobag.de

Mieter „top zufrieden“ bei der HOWOGE

Erneut deutschlandweit Platz 1 bei der Mietergesamtzufriedenheit

Die Ergebnisse der 3. Welle der Benchmarkstudie des Frankfurter Beratungsunternehmens TTR Group zur Mieterzufriedenheit in Deutschland liegen vor. Die HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH erreicht in der unabhängigen Marktforschungsstudie sowohl unter den Berliner Wohnungsunternehmen als auch in der deutschlandweiten Bewertung Platz 1. Es wurden insgesamt 3.400 Mieter der 25 größten und von weiteren interessierten Wohnungsunternehmen in Deutschland befragt.

Dreimal in Folge, 2010, 2011 und aktuell 2012, erreicht das Lichtenberger Wohnungsunternehmen den Berliner Spitzenplatz in der Mietergesamtzufriedenheit. Nach 2010 gelingt nun auch erneut der deutschlandweite Rankingerfolg.

Neben der Kundenzufriedenheit insgesamt wurden auch Details, wie das Image, die kaufmännische und technische Kundenbetreuung und der Hausmeisterservice

beurteilt. In der Mietergesamtzufriedenheit erreicht die HOWOGE einen Wert von 69 Punkten (2011: 63,8) auf der Punkteskala von 1 bis 100.

„Das erneut hervorragende Ergebnis spornt uns weiter an, unsere Bestleistungen zu halten, aber auch immer noch besser zu werden. Das entspricht unserem Verständnis von Nachhaltigkeit. Wir freuen uns sehr, dass wir so ein hohes Zufriedenheitsniveau unserer Mieter in der unabhängigen Marktbewertung erzielen“, machte Stefanie Frensch, Geschäftsführerin der HOWOGE, deutlich.

Die HOWOGE belegt damit erneut ihre Kompetenz als mieterorientiertes Dienstleistungsunternehmen.



Copyright: HOWOGE

Technologieförderprogramm *Pro FIT* erweitert

Die Investitionsbank Berlin (IBB) hat das Berliner Technologieförderprogramm *Pro FIT* erweitert. Seit dem 1. Oktober 2012 stehen Darlehen und Zuschüsse aus *Pro FIT* auch neu gegründeten kleinen und mittleren Technologieunternehmen (KMU) für unternehmensbezogene Ausgaben in der sogenannten Frühphase zur Verfügung.

Durch die Frühphasenfinanzierung sollen Existenzgründer in die Lage versetzt werden, ihr technologisches Innovationsprojekt zur Entwicklung der ersten Produkte und Dienstleistungen vorzubereiten und durchzuführen. Dazu werden Maßnahmen zur Vorbereitung und Planung des angestrebten Innovationsvorhabens wie Recherchen, Machbarkeitsstudien, Arbeitsplanerstellung sowie die Erarbeitung eines Finanzierungskonzeptes und sogar der Aufbau und Betrieb einer ersten Unternehmensinfrastruktur unterstützt.

www.ibb.de



Copyright: Investitionsbank Berlin



Ausgabe 3/2012 | 29.11.2012

Das STADT UND LAND Festival der Riesendrachen

Was eigentlich als Mieterfest für die Mieterinnen und Mieter der STADT UND LAND Wohnbauten-Gesellschaft geplant war, wurde zu einem Familienfest für rund 40.000 Berlinerinnen und Berliner.

Diese waren der Einladung der STADT UND LAND zum ersten Festival der Riesendrachen am 22. September 2012 auf das Gelände der Tempelhofer Freiheit gefolgt, um den spektakulären Darbietungen von rund 60 Drachenfliegern aus verschiedenen Nationen, u.a. aus Großbritannien, Schweiz, Österreich, Niederlande, Deutschland sowie zahlreiche Gastflieger der Drachenfliegerszene, zu folgen.

Pünktlich zum Herbstanfang präsentierten sich bei Windgeschwindigkeiten von bis zu 130 Stundenkilometern Centipeden, Ein- und Zweileiner imposant und schillernd bunt als Tiere und andere Wesen am Himmel über das ehemalige Flugfeld. Rund um die Drachenwiese wurde das Fest von einem bunten Programm begleitet. Tatsächlich bot die Veranstaltung mit Live-Musik, Bonbonabwürfen, Drachenbasteln, Hüpfburgen, Drachenquiz, Kinder-



Copyright: STADT UND LAND



Ausgabe 3/2012 | 29.11.2012

schminken und regionalen Schlemmerständen jede Menge Vergnügen für Jung und Alt bei freiem Eintritt. Sehr gefragt waren auch die Berufsinformationsstände der Berliner Feuerwehr, des DRK und der Berliner Polizei.



Copyright: STADT UND LAND

Von den Berlinerinnen und Berlinern wurde die Veranstaltung als Familienfest sehr gut angenommen. Besucherinnen hatten Gelegenheit den Drachensteigern genau auf die Finger zu schauen und sich Kniffs

und Tricks erklären lassen. Viele brachten selbst einen Drachen mit, ließen einen der 3.500 STADT UND LAND Drachen steigen oder genossen einfach den Blick in den Himmel bei einem Familienpicknick.

Lob für das Drachenfestival gab es auch von Vera Gäde-Butzlaff, Vorstandsvorsitzende der Berliner Stadtreinigung (BSR), die als Sponsor die Veranstaltung unterstützte, der Neuköllner Bezirksstadträtin für

Bildung, Schule, Kultur und Sport, Dr. Franziska Giffey, sowie ihrem Amtskollegen aus Tempelhof-Schöneberg, dem für Jugend, Ordnung und Bürgerdienste zuständigen Oliver Schworck.



Copyright: STADT UND LAND

Kommuniziert wurde die Veranstaltung im Vorfeld über das Mieterjournal der STADT UND LAND, Plakataushänge in allen Hausaufgängen, Großplakate in der Stadt, das Berliner Fenster in der U-Bahn, eine Medienpartnerschaft mit 94,3 rs2, und einer Gewinnaktion an rund 400 Berliner Grundschulen.

Leben in Würde – bis zuletzt. Vivantes mit eigenem Hospiz

Seit Anfang Oktober hat Vivantes am Standort Wenckebach-Klinikum in Berlin-Tempelhof ein eigenes Hospiz

Die humane Daseinsvorsorge in allen Lebenslagen gehört zum Selbstverständnis von Vivantes. Mit der Gründung des gemeinnützigen Tochterunternehmens „Vivantes Hospiz gGmbH“ möchte der Krankenhauskonzern diesem Grundauftrag gerecht werden.

Das Hospiz steht nicht nur Vivantes-Patienten mit einer unheilbaren Krankheit offen, sondern kann grundsätzlich von Menschen aufgesucht werden, die krankheitsbedingt nur noch eine kurze Lebenserwartung haben.

Die Leitung der Einrichtung übernimmt Dr. Michael de Ridder gemeinsam mit Frau Dr. Gabriele Tiede. „Unser Versorgungskonzept basiert auf dem Prinzip so viel Medizin und Pflege wie nötig - so viel Zuwendung und Kommunikation wie möglich“, so Dr. de Ridder. Mit einem historischen, denkmalgeschützten Gebäude im Park des Vivantes Wenckebach-Klinikum fand sich

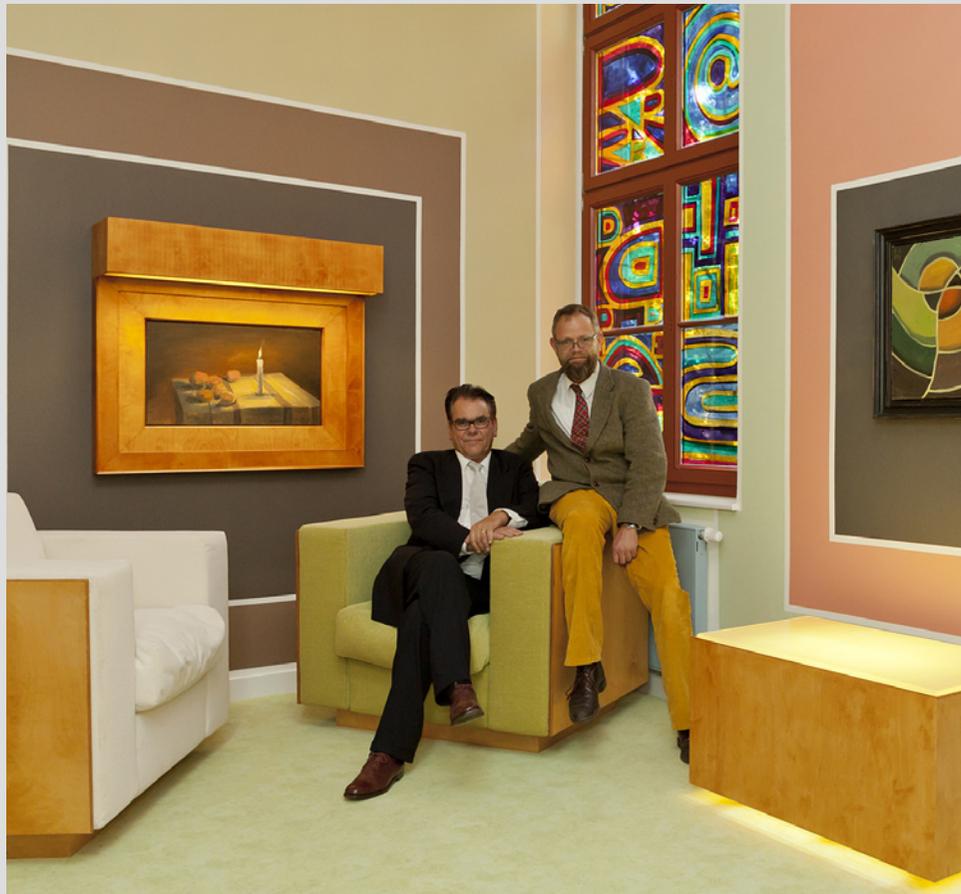


Außenansicht des Gebäudes (Copyright: Vivantes)

mehrwert Berlin berichtet

Die öffentlichen Unternehmen

Ausgabe 3/2012 | 29.11.2012



Dr. de Ridder mit dem Künstler Anton Henning im Loungebereich des Hospizes (Copyright: Vivantes)

ein idealer Ort für das Hospiz. Nach einer grundlegenden Renovierung seit Herbst letzten Jahres, können dort 16 Patienten aufgenommen werden.

Das Farbkonzept des Hospizes wurde von dem bekannten Künstler Anton Henning entwickelt, der auch einen Aufenthaltsraum im Hospiz künstlerisch ausgestaltet hat. Speziell ausgebildete Mitarbeiter wie Gesundheits- und Krankenpfleger, Sozialarbeiter und Psychologen sowie ehrenamtliche Helfer betreuen die Bewohner. Auch Angehörige haben die Möglichkeit, im Hospiz zu wohnen. Sogenannte SAPV-Ärzte* sind für die medizinische Versorgung vor Ort.

*Ärzte nach der spezialisierten ambulanten Palliativ-Versorgungs-Richtlinie

mehrwert Berlin berichtet

Die öffentlichen Unternehmen

Ausgabe 3/2012 | 29.11.2012

Die Unternehmen von mehrwert Berlin

- [Berliner Bäder-Betriebe](#)
- [Berliner Energieagentur GmbH](#)
- [Berliner Flughäfen](#)
- [Berliner Stadtreinigung](#)
- [Berliner Verkehrsbetriebe](#)
- [Berliner Wasserbetriebe](#)
- [degewo AG](#)
- [GESOBAU AG](#)
- [GEWOBAG Wohnungsbau-
Aktiengesellschaft Berlin](#)
- [HOWOGE
Wohnungsbaugesellschaft mbH](#)
- [Investitionsbank Berlin](#)
- [STADT UND LAND
Wohnbauten Gesellschaft mbH](#)
- [Vivantes GmbH](#)
- [WBM Wohnungsbaugesellschaft
Berlin-Mitte mbH](#)
- [WISTA-MANAGEMENT GMBH](#)

Impressum

Stellvertretend für die Initiative mehrwert Berlin:

Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
Anstalt des öffentlichen Rechts
Holzmarktstraße 15-17
10179 Berlin
www.BVG.de

Ansprechpartner:

Klaus Wazlak
Pressesprecher
Telefon: +49 30 256 286 00
Telefax: +49 30 256 286 02

Gregor Spitzer
Büro der Vorsitzenden des Vorstandes
Telefon: +49 30 256 280 05
Telefax: +49 30 256 492 80 05

www.mehrwert-berlin.de

